

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Septbr. vormittags 10 Uhr

im Döhlen in Liebenzell aus Staatswald Beutelstein, Dietersbachhalde, Ernstmühlberg, Steinachwald und Scheidholz:

Buchen Km.: 6 Scheiter, 6 Prügel, 7 Anbruch, Nadelholz Km.: 56 Scheiter, 78 Prügel, 114 tannene Kinde, 122 Anbruch.

Revier Wildbad.

Schlagraum- und Abbruch-Material-Verkauf.

Der Schlagraum aus Abt. I. 16 Sandsteigle, II. 70 Wasserfall, 100 Vorderer Langsteig und 121 Unterer Lindengrund, sowie das Abbruchmaterial der Hannekehütte am Stoffelsweg wird am

Freitag den 7. ds. Mts.

vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Schwann.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 14. Sept. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Erzgrub und Kanzel:

367 Stück Nadelholz-Stammholz mit 809 Fm. I—V. Kl. normal und Ausschuss, 2 Ahorn II. Kl. mit 0,52 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit 0,49 Fm.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. September vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus IV 29 Hengsthalde:

240 St. Langholz mit 202 Fm. I., 108 Fm. II., 58 Fm. III. und 24 Fm. IV. Kl.; 87 St. Sögholz mit 62 Fm. I., 19 Fm. II. und 7 Fm. III. Kl.; 37 Km. tannene Scheiter, 5 Km. dto. Prügel und 152 Km. dto. Anbruch.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Feier des diesjährigen landw. Hauptfestes in Cannstatt.

Die Mitglieder des landw. Bezirksvereins, welche das diesjährige landw. Hauptfest in Cannstatt am Freitag, 28. d. M. besuchen wollen, erhalten auf Wunsch Abzeichen, welche zum Eintritt in den inneren Kreis berechtigen.

Anmeldungen auf solche Abzeichen wollen bis 8. d. M. dem Unterzeichneten zugesandt werden.

Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Eintritts-abzeichen nur für Vereinsmitglieder bestimmt sind und von diesen nicht an andere Personen, Frauen oder Kinder verabsolgt werden dürfen.

Den 3. Sept. 1894.

Der Vereinsvorstand.
Oberamtmann Maier.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Landwirtschaftliche Gaugausstellung in Pforzheim.

Nach Mitteilung der Direktion des landwirtsch. Bezirks-Vereins Pforzheim als Vorort des Pfingstgauerbunds findet am 15. bis 17. d. M. in Pforzheim eine landwirtsch. Gaugausstellung statt, zu deren Besuch auch die Mitglieder des diesseitigen Bezirks-Vereins hiemit eingeladen werden.

Den 3. Sept. 1894.

Der Vereinsvorstand.
Oberamtmann Maier.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Reines

Schweineschmalz

das Pfund zu 90 S empfiehlt

Stengels, Metzger.

Langenbrand.

Unterzeichneter verkauft:

90 St. Hopfenstangen II. u. III. Kl.
400 " Reiskstangen II. Kl.
410 " " III. Kl.
210 " " IV. Kl.
400 " " V. Kl.
Gottlieb Schöninger.

Neuenbürg.

Mein Ausverkauf

in Woll-, Weiß- und Kurzwaren, Vorhängen etc. dauert nur noch bis Samstag den 15. September.

Um geneigten Zuspruch bittet

W. Röck a. d. B.

NB. Besonders mache noch auf eine Partie türkischrot, blau und gebleicht Webgarn aufmerksam.

Der Obige.

Neuenbürg, 5. Sept. 1894. Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser Vater

Joh. Leonh. Baumann,
Säger,

gestern Abend um 1/2 9 Uhr gestorben ist.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 2 Uhr statt.

Junge Mädchen

und

Burschen

im Alter von 14 bis 17 Jahren, sowie eine Anzahl jüngerer

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung in der Eisfabrik von

Franz Ulrich & Co.,
in Untereichenbach.

Neuenbürg.

Einen eisernen

Herd

mit doppelter Feuerung und Kupfer-Schiff hat zu verkaufen.

W. Röck.

Birnen-Most

ist bekanntlich nicht so haltbar wie Apfelmost, da die Birnen zu wenig Säure enthalten. Nicht man nimmt jedoch frisch bereiteten Birnenmost mit der Hälfte aus Schrader'schem Mostextrakt bereitetem Kunstmost, so giebt das eine durchaus rationell zusammengesetzte Mischung und ein vorzügliches haltbares Getränk.

Die Schrader'schen Mostsubstanzen in Extraktform sind per Portion für 150 Liter zu M 3.20 in allen größeren Orten erhältlich.

In Neuenbürg bei G. Palm, in Liebenzell bei Gust. Weil.

Neuenbürg.

Von heute Donnerstag ab ist das beliebte

Böblinger Bier

von P. Zahn im Ausschank bei

Karl Hummel.

Wildbad.

Verloren ging zwischen Calmbach und Enzthof eine

Brieftasche

mit Inhalt und ein Zigarrenetui, abzugeben gegen gute Belohnung in der Villa Schill Dlgstr. 15.

Neuenbürg.

Ein Zimmer

für einen Herrn hat zu vermieten

Karl Karcher.

1 Liter kostet 7 Pf.

Ihr leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich Most für nur franco M 3.25

(ohne Zucker) meine seit 10 J. bewährten Mostsubstanzen.

Da viele wertvolle Nachahm. existieren, achte auf d. Schugmarke u. verlange überall Hartmann's Mostsubstanzen.

P. Hartmann, Apotheker, 1071 KONSTANZ (BADEN).

Asphalt,

Dachpappen, beste Qualität, Asphaltrohren,

Isolirpappen, Isolirtafeln, Solzement, Dachtheer,

Carbolinum für Holzschutz.

Richard Pfeiffer, Stuttgart, Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen C. Meck.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 3. Sept. Der Tag von Sedan wurde hier in herzlichster Weise gefeiert. Morgens verkündeten Böllerschüsse den Abbruch des Tages. Die öffentlichen und viele Privathäuser waren reich beslaggt. Vormittags 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug unter dem Vorantritt des Krieger-, Militär- und Turnvereins mit ihren Fahnen vom Rathaus aus in die Kirche. Abends war gesellige Vereinigung im Gasthof zur „Sonne“, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Stadtschultheiß **Stirn** bewillkommnete die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Nachdem das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen war, hielt Schullehrer **Braun** die Festrede. Redner ging aus von dem Jubel der damals in allen deutschen Landen erbrauste, als die Kunde von der Gefangennahme Napoleons sich verbreitete. Es sei nicht sowohl der militärische Erfolg gewesen, sondern vor allem das Gefühl von der Kraft des deutschen Wesens und die sieghafte Gewißheit, daß nun das Sehnen der Nation erfüllt sei, nämlich ein einiges deutsches Reich und an dessen Spitze ein deutscher Kaiser. Die Feier des Sedanfestes geschehe nicht um deutschen Volksdünkel zu pflegen sondern um die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegen Gott, die Männer, die so Großes vollbracht, die Heerführer, gegen unsere tapferen Truppen. Der Sedanstag habe nichts mit Politik oder Parteilichkeit zu thun, er sei ein Tag der Erlösung aus alter Zerrissenheit, aber auch ein Tag der Mahnung zum innern Einigungswerke und zum unverbrüchlichen Festhalten an dem, was vor 24 Jahren errungen wurde. Seit dieser Zeit sei vieles aus jenem großen Jahre vergessen und viel Unzufriedenheit angehäuft worden. Das komme zum Teil auch davon her, daß das Reich nicht aus kleinen Anfängen sich entwickelt, sondern nachdem es wohl lange erhofft, auf einmal als eine großartige Ueberraschung dagestanden sei. Mit Riesenschritten habe sich die deutsche Sache von 66—70 entwickelt; dadurch habe Kaiser und Reich so recht „den Stempel des Gottgegebenen“ an sich getragen, aber auf den tozigen Morgen sei ein schwüler Tag gefolgt und manche Hoffnung sei nicht in Erfüllung gegangen, daher die Unzufriedenheit. Trotz aller Stürme und Schäden dürften wir uns jedoch den Glauben an des deutschen Volkes Größe und Zukunft nicht rauben lassen. Wenn nur der rechte Mann komme, der das lösende Wort zu sprechen wisse, so werde es einschlagen in Millionen Herzen. Aber immer gelte es festzuhalten am Reich, ihm unsere ganze Liebe, unsere treue Arbeit. Unsere Herzen müßten für die Mutter Germania schlagen, nicht nur, wenn wir sie im Siegesgewand, sondern auch wenn wir sie im Arbeitskleid sehen, dies wollen wir auch durch unsere Anwesenheit an der Gedenkfeier bezeugen. Diese von warmem Patriotismus getragene eindrucksvolle und treffliche Rede fand allseitige begeisterte Zustimmung, die in kräftigen Hochrufen auf das deutsche Vaterland ihren Ausdruck fand, worauf der Liederkränz den schönen Chor „All Deutschland auf“ vortrug. Oberförster **Hirzel** knüpfte an das vom Kriegerverein vorgetragene Lied „Steh ich in finsterner Rittersnacht“ an und brachte ein kräftig aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König aus. **Arthur Schmid** beklagt, daß es leider auch manche junge Leute gebe, welche die Feier des Sedantages als „Nationalhuberei“ ansehen. Wenn aber die Erinnerung an jene weltgeschichtlichen Ereignisse nicht weitergetragen und dem nachkommenden Geschlechte eingepflanzt werden, so wäre dies ein schlimmes Zeichen. Was so heiß errungen worden sei, müsse auch festgehalten und gefördert werden. Dank gebühre an diesem Abend besonders denjenigen, die damals mitgekämpft hätten. Diese warmen Worte schloßen mit einem Hoch auf die Krieger von 1870. In einem weiteren Toast gedachte **Arthur Schmid** mit einigen herzlichsten Worten auch noch des Invaliden **Andreas** hier und ehrte diesen mit einem Hoch. Professor **H. Cranz** aus Stuttgart zeigt in einigen Reise-Erinnerungen aus Tyrol, Italien und der Schweiz, wie deutsches

Wesen im Auslande sich Bahn breche und namentlich das deutsche Lied überall erklinge, wo Deutsche sich im Auslande zusammenfinden. Das sei aber erst so, seit wir ein einiges Vaterland haben und dieses Einigungswerk habe vor allem der Mann zustande gebracht, dessen Name jeder echte Deutsche mit Stolz ausspreche. In ein auf den Fürsten **Bismarck** ausgebrachtes Hoch wurde allseits kräftig eingestimmt. — Lieder des Liederkränzes und allgemeine Gesänge trugen zur Verschönerung des Abends bei, der in echt patriotischem Geiste verlief und die Erinnerung an die große Zeit aufs Neue belebt und gefestigt hat.

Birkenfeld, 4. Sept. (Korresp.) Der hiesige Veteranen-Verein veranstaltete am Sonntag nachmittag im Gasthaus zum Waldhorn eine gelungene Feier des Tages von Sedan. **Schull. Pfander** eröffnete die Feier mit einer dem Tage entsprechenden Rede die er ausklingen ließ in dem Hoch auf den Begründer der deutschen Einheit, den Fürsten **Bismarck**. **Hr. Pr. Seeger** gedachte in längerer Rede der Kämpfe bei Sedan und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. — Die vom hiesigen Gesangsverein vorgetragene Weisen, die von der ganzen Versammlung gesungenen patriotischen Lieder verschönten die Feier.

□ **Neusäß**, 3. Sept. Der Nationalfesttag unseres deutschen Volkes „der Sedanstag“ wurde am gestrigen Sonntag nachmittag auch in unserem kleinen Dorfe in engeren Kreise in schöner Weise gefeiert. Mehr denn 50 Personen fanden sich im Gasthaus zur Sonne, der Einladung des hiesigen Veteranen-Vorstandes **Hrn. Schultheiß Knöllner** folgend, ein, um hinter einem guten Glase Bier oder Wein die Erinnerungen an eine große Zeit wieder wachzurufen. Zuerst berichtete **Hr. Schultheiß Knöllner** als Augenzeuge über die schweren Kämpfe und den herrlichen Sieg bei Sedan, gedachte dann aber auch der in der Schlacht gefallenen Kameraden und der unterdessen gestorbenen hohen Heerführer, die uns als teures Vermächtnis ein einiges Deutschland und der nachwachsenden Generation ein edles Vorbild todesmüthiger Tapferkeit, aber auch die hohe Aufgabe hinterließen, das durch große Siege Errungene als unentzerrbares Besitzthum zu erhalten. — **Hr. Schullehrer Kraft** von hier beantwortete sodann die Frage, warum unter den vielen großen Siegen des letzten Krieges gerade der Sedanstag bisher und hoffentlich auch fernerhin als Nationalfest gefeiert werde. — Zum Schluß dankte noch **Gottfried Wacker** von **Dobel** den anwesenden Veteranen für das, was auch sie in jenem schweren Kriege fürs teure Vaterland gethan haben. — Schöne patriotische Lieder, die aus tieffter Brust hervorkamen, vorgetragen vom hiesigen Gesangsverein, und Gedichte aus „Deutschlands großer Zeit“ trugen gewiß in ihrem Theile auch dazu bei, daß deutsche Treue und deutscher Mut in den Herzen der Anwesenden gestärkt und manchem mehr als bisher in Fragen des politischen Lebens die Worte als Leitstern dienen werden: An's Vaterland, an's teure schließ dich an, da sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

Wildbad, 30. Aug. Unser Militärverein „Königin Charlotte“ feiert nach 15jährigem Bestehen am Sonntag den 16. Sept. ds. Js. seine Fahnenweihe. Nach dem aufgestellten Festprogramm verspricht diese Festlichkeit einen schönen, würdigen, unserer Vahnestadt angemessenen Verlauf zu nehmen. Es sind vorgesehen: für Sonntag den 16. Sept. morgens 7 Uhr Tagwache mit Böllerschüssen, 9 Uhr Festgottesdienst, 10 Uhr Fröhlichoppkonzert bei **Weber** zur Linde, 11 Uhr Festkonzert der Kurlapelle in der Trinkhalle, 12 Uhr Festessen im Hotel zum Ochsen, 2 Uhr Festzug durch die Stadt zum Festplatz, woselbst die Fahnenweihe in üblicher Weise vor sich geht und hierauf abends 8 Uhr Festball im Hotel Post; ferner für Montag den 17. Sept. morgens Spaziergänge in der Umgebung der Stadt und Fröhlichoppen in der **Rennbachbrauerei**; Nachmittags: Ausflug mit Musik auf den **Windhof**. — Nach den eingelaufenen Anmeldungen ist ein recht zahlreicher Besuch des Festes, durch auswärtige Vereine zu erwarten, so daß sich an diesem Sonntag gegen Ende der Bade-

saison noch einmal ein recht lebhafter Verkehr in unserer schönen Bäderstadt entwickeln wird.

Pforzheim, 3. Sept. Einen Glanzpunkt des landwirtschaftlichen Gau festes wird zweifellos der Festzug bilden, welcher sich am 15. Sept. von Nachmittags halb 7 Uhr ab durch die Stadt bewegen wird. Es sollen auf den den Festzug bildenden Festwagen (etwa 20) die Hauptzweige der landwirtschaftlichen Thätigkeit und anderer mit derselben noch verwandten Berufsarten dargestellt werden. An dem Festzug beteiligen sich fast alle Gemeinden des Bezirks und werden unter Anderm zur Darstellung gelangen: Der Gartenbau, der Obstbau, die Bienenzucht, der Fruchtbau, die Milchwirtschaft, der Futterbau, die Geflügelzucht, die Kaninchenzucht, die Forstwirtschaft, die Jagd, die Mülerei u. A. m. Hoffentlich trägt der Himmel zu dem Gelingen des Festzugs dadurch den wichtigsten Teil bei, daß er am Sonntag den 15. Sept. seine Regenschleusen geschlossen hält.

Deutsches Reich.

In Anwesenheit des Kaiserpaars fand am Sonntag vormittag 11 Uhr die ergreifende Weihe der Sarkophage Kaiser **Wilhelms I.** und der Kaiserin **Augusta** im Mausoleum zu **Charlottenburg** statt. Die Feier wurde durch Gesang des Domchores mit anschließendem Gemeindegesang eingeleitet, worauf die tiefempfundene, von patriotischer Wärme durchglütete Weiherede des **General-Superintendenten Dr. Dryander** folgte; Gesang und Gebet beendeten den Akt. Nach demselben legten die Majestäten Kränze an den Särgen des hochseligen Kaiserpaars nieder.

Berlin, 3. Septbr. Wie die „Staatsbürgerzeitg.“ erfährt, hat die gestrige einstündige Konferenz des Kaisers mit dem Ministerpräsidenten **Grafen Eulenburg** einen streng vertraulichen Charakter getragen. Es soll die Frage der Verschärfung des Vereins-, Versammlungs- und Preßgesetzes zur Bekämpfung der anarchistischen und revolutionären Umtriebe besprochen worden sein. Auch die Frage der Wiedervereinigung des Reichsfanzlerpostens mit dem des preussischen Ministerpräsidenten wurde eingehend erörtert. Der Kaiser soll einen Standpunkt einnehmen, welcher einen mehrfachen Personalwechsel in hohen Aemtern zur Folge haben dürfte.

Der Schleier, welcher bislang über den weiteren Absichten der Reichsregierung auf steuer- und finanzpolitischem Gebiete ruhte, lüftete sich allmählich. Falls nämlich die hierüber in den letzten Tagen verbreiteten Zeitungsmeldungen richtig sind, so sind zunächst keine wirklich neuen Reichsteuerverträge zu erwarten. Vielmehr würde die Reichsregierung im Parlamente nur frühere Steuervorlagen wieder einbringen, vor Allem die Tabakfabrikationssteuervorlage, letztere allerdings wohl mit erheblichen Abänderungen. Dieser Schritt der verbündeten Regierungen könnte allerdings nicht weiter überraschen, denn schon bei dem Scheitern des früheren Tabaksteuerentwurfes verlautete bestimmt, derselbe würde, wenn vielleicht auch in veränderter Gestalt, dem Reichstage doch aufs Neue vorgelegt werden. In der That erscheint der Tabak, vom finanzpolitischen Standpunkte aus betrachtet, immer wieder als der geeignetste Gegenstand, dessen anderweitige Besteuerung dem Reiche die notwendigen reichlicheren Einnahmen verschaffen könnte. Da der Zentrumsführer in der jüngsten Reichstagsession die Geneigtheit seiner Partei ausgesprochen hatte, zum Zustandekommen der Tabaksteuer-Vorlage auf veränderter Grundlage mitzuwirken, so kann man die parlamentarischen Aussichten des angekündigten neuen Entwurfes als nicht ungünstig bezeichnen. Im Weiteren sollen die verbündeten Regierungen gesonnen sein, auf den allgemeinen Finanzreformplan fürs Erste nicht zurückzukommen, sie werden sich also wohl davon überzeugt haben, daß im jetzigen Reichsparlamente keine Mehrheit für das Projekt einer Reform der Reichsfinanzen zu haben ist.

Das Sedanfest ist auch diesmal in allen Gauen des Reiches durch entsprechende Veranstaltungen würdig begangen worden. Wenn hier und da sich die Sedanfeier in einfacherem



Verkehr wird. Anzpunkt zweifel- am 15. b durch auf den (20) die tätigkeit uren Be- Festzug Bezirks ung ge- Bienen- st, der enzucht, ei u. A. dem Ge- en Teil ot. seine

Rahmen bewegte, als in den vorangegangenen Jahren, so ist dies lediglich auf die im nächsten Jahre bevorstehende 25. Wiederkehr des Tages von Sedan zurückzuführen, welches Jubiläum dann um so glänzender begangen werden soll. Im Uebrigen bekundete aber die auch jetzt wiederum hervorgetretene allgemeine Teilnahme am Sedanfeste, daß dasselbe nach wie vor tief im Herzen des deutschen Volkes wurzelt, daß das Bewußtsein von der Bedeutung des höchsten nationalen Ehrentages Deutschlands auch fernhin in den weitesten Kreisen unserer Nation lebendig ist.

Berlin, 3. Sept. Die „Kreuztg.“ vernimmt, der Entwurf zum Einführungsgezet für die Agende, werde, wie derselbe Ende Oktober der zusammentretenden außerordentlichen General- synode vorgelegt ist, die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung erhalten. Der Entwurf wird noch in diesem Monat veröffentlicht.

Berlin, 3. Sept. Ueber die Schieß- versuche, welche von militärischer Seite mit dem Domepanzer vorgenommen wurden, veröffentlicht der „Reichsanz.“ authentische Mit- teilungen, woraus ersichtlich ist, daß die wieder- holte amtliche Prüfung des Domepanzers ein völlig negatives Ergebnis hatte, wovon Dome amtlich Kenntnis erhielt. Vor der ersten Prü- fung erklärte der Kunstschütze Martin, der Panzer sei seine Erfindung, er habe Dome nur als Re- klame vorgehoben.

Kassel, 3. Sept. Die Cholera greift auf dem Wandberggebiet bei Bürgeln weiter um sich. Auch das Militär wurde von der Seuche ergriffen; 4 Mann des 6. Ulanen-Regiments, von dem eine Eskadron in Bürgeln lag, sind schwer erkrankt.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Vorgestern Abend wurden zwei der hiesigen anarchistischen Gruppe angehörende Arbeiter verhaftet.

Mainz, 3. Sept. Die Generalversamm- lung des deutschen Weinbauvereins wählte als Ort der nächstjährigen Versammlung Neustadt a. d. Haardt.

Karlsruhe, 3. Sept. In Bindolsheim, Amtsbezirk Karlsruhe, zündete bei einem heftigen Gewitter der Blitz. Acht gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude brannten nieder. In dem angrenzenden Hochstetten brannten gleich- zeitig vier Scheunen nieder.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Aus der Kunst- städerei von Schott u. Eben hier ist soeben ein Prachtwerk der Fahnenstäderei hervorgegangen, das im Schaufenster des Hrn. Riensle (Eber- hardstr.) ausgestellt ist. Die Fahne wurde für den Militärverein Wildbad „Königin Char- lotte“ gefertigt. Sie zeigt auf ihrer Vorder- seite die 3 Farben des Fürstentums Schaumburg- Lippe in schwerer Seide. Im weißen Mittel- feld ist die Flucht Eberhards aus dem brennenden Wildbade auf kunstvolle Weise in bunter Seiden- städerei ausgeführt; rechts davon befindet sich das Schaumburg-Lippe'sche Wappen mit der Krone, links das Wildbader Stadtwappen, zwei Tannen über der Quelle und die Mauerkrone. Die beiden großen Felder oben und unten ent- halten die Schrift „Militär-Verein Wildbad Königin Charlotte“; alles ist in reicher, er- hobener Goldstäderei gearbeitet. Die Rehrseite enthält das württ. Wappen auf rot u. schwarzer Seide. (S. M.)

Stuttgart, 3. Sept. Unter Donner und Blitz ging heute Vormittag 1/2 9 Uhr über die hiesige Stadt ein halbständiger Wolkenbruch von unerhörter Heftigkeit nieder. Da die Kanäle die ungeheuren Wassermassen nicht aufnehmen konnten, schoß das Wasser, namentlich an der Peripherie der Stadt in Strömen über die Straßen. Von den Weinbergen wurde sehr viel Erde abgeschwemmt und die bräunlichgelben Fluten rissen Kleinbeschlag und in der Hohen- heimerstraße auch einen kurz vorher abgeladenen Haufen Coaks mit sich fort, so daß an der Ecke der Charlotten- und Olgastraße das Pferdebahn- geleiße unpassierbar wurde. In einem Zeitraum von gegen 40 Minuten fielen 19,2 l Regen- wasser auf jeden qm. Unmittelbar nach Ent- ladung des Gewitters schnellte das Barometer

volle 3 mm in die Höhe, um nachher wieder um 2 mm zu fallen. Der an den Weinbergen durch Erdbeschwemmung angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Ragold, 3. Sept. Heute morgen kurz nach 8 Uhr ging hier ein fürchterlicher Wolken- bruch nieder, dessen Wasser die Strophen der Stadt auf einige Zeit in reißende Wähe ver- wandelte, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Reutlingen, 2. Sept. Gestern Abend, als mit einbrechender Nacht zur Sedanfeier von der Achalm und dem Georgenberg die Freuden- feuer leuchteten, ertönten, kurz nach 8 Uhr, die Feuerzeichen, welche die Feuerwehr zu ernster Thätigkeit riefen. Durch Kinder, die mit bengali- schen Bündelhölzern Unfug trieben, war ein in der Einfahrt der Scheune der Wirtschaft von Tröster 3. Stern in der Burgstraße stehender beladener Heuwagen in Brand geraten; das Feuer teilte sich sofort der mit Frucht- und Heu- vorräten angefüllten Scheune mit und ergriff mit rasender Schnelligkeit den ganzen angren- zenden Häuserkomplex, so daß, als die erste rasch herbeigeeilte Hilfe erschien, das hinter der Scheune befindliche Stallgebäude, das vorn angrenzende Wohnhaus eines Spezereihändlers, das 2. Wohn- haus von Tröster 3. Stern nebenan und das rückwärts an die Scheune in der Burgstraße angrenzende mehrstöckige Wohnhaus, zusammen 5 Gebäude in lichten Flammen standen. Es war ein gewaltiges Feuer, zu dessen Bekämpfung die gesamte Feuerwehr mit 9 Spritzen erschienen war, wobei ihr die auf dem Burgplatz befind- lichen Hydranten der städtischen Wasserleitung die besten Dienste leisteten. Aber auch die wei- tere Nachbarschaft war sehr gefährdet, indem die Gebäude bis weit in die Stadt hinein von der aufsteigenden Höhe mit Flugfeuer überschüttet wurden. So hatte die Feuerwehr anfänglich neben der Bekämpfung der Feuerherdes die schwierige Aufgabe, die öfters aus den nächst- liegenden Gebäuden herausbrechenden Flammen zu ersticken, überhaupt ein Umsichgreifen des Feuers, insbesondere auf das sehr gefährdete Gasthaus 3. Stern und die anschließenden Häuser zu verhindern, was ihr auch nach mehrständiger, angestrenzter Thätigkeit gelang. 5 Firste, 3 Wohngebäude, Scheune und Stall sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen, während die angrenzenden Gebäude durch das eindringende Wasser sehr beschädigt wurden. Es war ein schauriges Nachbild, das durch ein am Mitter- nacht aufziehendes Gewitter, das auf kurze Zeit etwas Hagel brachte, von grellen Blitzen beleuchtet wurde. Der Gesamtschaden, insbesondere für den Spezereihändler, der die Brandstelle nicht wieder bebauen darf, ist bedeutend. Leider sind auch mehrere Mietbewohner und ein erst kurz verheiratetes junges Ehepaar nicht versichert. Ein Glück ist es immerhin, daß die Luft nur wenig bewegt war und der Brand nicht zu späterer Nachtzeit ausbrach, sonst wären leicht auch noch zahlreiche Menschenleben in Gefahr gekommen.

Stuttgart, [Landesproduktendörse. Bericht vom 3. Septbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Die Stimmung am Getreideweltmarkt war in abge- laufener Woche sehr ruhig, abfallende Qualitäten von Weizen waren einige Kleinigkeit billiger angeboten, Ausfuhrware konnte den vorwöchentlichen Preis be- halten. Die süddeutschen Märkte sind schwach besetzt, Preis ohne Aenderung. In Folge des Saatfrucht- markts ist die Böfse gut besetzt. Ohne großes Ge- schäft. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Weizen, Theod. 16.40 50. J., rumän. 15.40 50. J. bis 16.40 50. J., niederbayr. 15.40, Land 14.40 75. J., ungar. 18.40, Keunen, Ober- länder la alt 18.40 bis 16.40 25. J., Gerste, mährische 18.40 75. J., ungar. 17.40 20. J. bis 18.40, Lauber 14.40 75. J. bis 16.40 50. J., Hafer, Alb la, alt 16.40, Land alt 15.40, Land neu 12.40, russ. 16.40 50. J. — Weizen- preise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Rechtswesentlich.

Ausland.

Budapest, 3. Sept. Ein Extrazug, welcher gestern Abend um 10 Uhr von dem Ke- nen in Totis heimkehrte, stieß vor dem Ost- bahnhofe mit einem Güterzuge zusammen. Die beiden rückwärtigen Waggons des Extrazuges wurden stark beschädigt. Acht Personen sind mehr oder weniger verletzt worden.

Paris, 2. Sept. Das Gerücht, daß die Lage in Timbuku ernst sei, hält sich. Eine

Compagnie Tirailleurs soll von den Tuareg voll- ständig geschlagen sein. Einzelheiten sowie eine Bestätigung der Nachricht fehlen noch.

Rom, 2. Sept. Der König beauftragte den Herzog der Abruzzen, ihn bei dem am 26. Okt. tagenden Kongreß italienischer Alpenvereine zu vertreten.

Eine größere militärische Ausbrei- tung wird aus Athen berichtet. Eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften er- störten die Bureauz der Zeitung „Akropolis“ und zerstörte daselbst Alles. Die Ergrimnten warfen den Widerstand, den sie fanden, mit den Waffen in der Hand nieder, so daß zahlreiche Verletzungen von Personen vorkamen, glücklicher Weise wurde niemand schwer verletzt. Als Ur- sache dieses gewaltthätigen Vorgehens wird ein von der „Akropolis“ gegen das griechische Heer gebrachter Schmähartikel bezeichnet.

London, 3. Sept. Der chinesische Kai- ser befaht vier großen chinesischen Banken, sofort 16 Millionen Paels zu liefern. Gegenwärtig sind 30 000 Japaner in Korea konzentriert und marschieren nach Norden.

London, 3. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Chemulpo ist dort der japa- nische Marquis Naivjin gelandet, um dem König von Korea zur Erreichung seiner Un- abhängigigkeit Glück zu wünschen. Die Japaner sind im Besitze der Provinzen von Seoul und Hwanghai und der Umgegend der Vertragshäfen, während die übrigen Teile Koreas von bewaff- neten Koreanern und Chinesen beherrscht werden. Die Erbitterung gegen die Japaner wächst. Von Shanghai wird gemeldet, der angebliche japanische Angriff auf Port Arthur am Donnerstag sei nur einer Reconnoiscierung wegen unternommen worden. Nach einem Bericht der „Central News“ aus Tokio sind neuerdings 6000 Japaner mit 300 Pferden in Chemulpo gelandet worden. 30 000 Japaner, Infanterie und Artillerie, seien auf dem Marsche nach dem Norden. Ein kaiserl. Erlass von Peking ist veröffentlicht worden, worin eine Zwangsanleihe angeordnet wird. Dem „Standard“ wird aus Berlin gemeldet, die Kriegspartei habe in China die Oberhand bekommen. Der Krieg gegen Japan werde ein Kampf bis aufs Messer werden. Durch ein heute erlassenes kaiserliches Edict werden Belohn- ungen an den General Jeh und 700 chinesische Offiziere für den am 7. August dem Throne berichteten Sieg bei Ping-Yang erteilt. Der General Jeh giebt den Verlust der Japaner auf mehr als 5000 Mann an, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien.

Die Langsamkeit in der Berichterstattung des ostasiatischen Telegraphen über die kriegerischen Vorgänge zwischen China und Japan zeigt sich immer wieder. Schon vor einigen Tagen hatten Berichte aus verschiedenen Quellen über einen umfassenden Angriff der Japaner zu Lande und zu Wasser auf die wichtige chinesische Seefestung Port Arthur Meldungen gebracht, ob aber diese Aktion von Erfolg begleitet gewesen ist oder nicht, darüber hat seitdem noch nichts verlautet. Die große entscheidende Schlacht zwischen dem chinesischen und dem japanischen Landheere in Korea, welche bereits seit länger als einer Woche in Aussicht gestellt wird, will noch immer nicht in Szene gehen, man muß sich eben daran gewöhnen, daß die Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz durchaus nicht Schlag auf Schlag einander folgen, wie meist bei den europäischen Kriegen.

London, 3. Sept. In der Morelambe- bay schlug heute Vormittags ein Vergnügungs- segelboot um. Von den 27 Personen, welche in demselben sich befanden, sind nur sieben gerettet worden.

Livorno, 3. Sept. Hier wurden elf An- archisten verhaftet unter dem Verdachte, kürzlich ein Bombenattentat in einer Badeanstalt vorbe- reitet zu haben.

Aus der Schweiz, 2. Sept. Zwei fürch- terliche Hagelwetter haben, wie die „Basler Nachrichten“ melden, gestern den Canton Zürich heimgesucht. Ein erstes Wetter traf namentlich die höher gelegene Seegegend und Rätti und ging Samstag 5 Uhr nieder. Zwei Wetter folg- ten 11 Uhr abends und trafen teilweise das Lim



matthal und namentlich die Stadt. Dietikon, Albisrieden und Altstätten verloren den halben Herbsttrug. In der Stadt Zürich wurden Tausende von Scheiben zertrümmert, in einzelnen Straßen fast alle Laternen zerschmettert. Schlofen wie Baumnüsse fielen massenhaft. Morgens nach 4 Uhr erfolgte ein neues Gewitter mit Platzregen und fortwährenden Blitzschlägen, doch ohne Schädigungen. Heute Abend 6 Uhr nochmals ein Gewitter in nordöstlicher Richtung von Zürich.

Toulouse, 2. Sept. Ein mit vier Pferden bespannter Postwagen wurde am Freitag Abend während eines Gewitters bei der Ravi-Brücke von einer Steinlawine umgeschleudert. Vier Insassen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen; der fünfte, der 23jährige Abbé Daque, stürzte in den Wildbach Pique und ertrank. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Aus Rußland, 30. Aug. In Dünaburg hat eine Ueberschwemmung, die Folge von Wolkenbrüchen, großen Schaden angerichtet. Abends drang das Wasser plötzlich in die Kellerwohnungen und ersten Geschosse; viele Bewohner wurden dadurch erst aus dem Schlafe geweckt.

New-York, 3. Sept. Der Menschenverlust bei den Waldbränden in Minnesota und Wisconsin beträgt mehr als 500; der Schaden an Eigentum beziffert sich nach Millionen. Sechs Städte sind zerstört. Auf einem Felde bei Hinkley wurden 136 bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen gefunden. Bei Stunklate überraschten Flammen einen Eisenbahnzug. Im ersten Schreden sprangen zwölf Fahrkräfte aus dem Zuge und verbrannten. Zahlreiche flüchteten in das Wasser und ertranken dort. Die Blätter schätzen den Schaden auf zwölf Millionen Dollars, den Wert des Waldes ungerechnet. Die Zahl der Toten wird auf 400 bis 1000 angegeben; es ist unmöglich, die wirklichen Zahlen festzustellen. Der „Tribüne“ zufolge sind zwanzig Städte zerstört und nur wenige Häuser in ihnen unverfehrt geblieben. In Hinkley wurden gestern Nachmittag 90 Leichen, darunter mehrere verkohlte, begraben.

Die völlige Beendigung des Aufstandes auf Samoa ist selbst durch das aktive Eingreifen des deutschen Kreuzers „Buffard“ und des englischen Kreuzers „Curacao“ in die Bürgerkriegswirren zu Gunsten der Regierungspartei noch nicht erzielt worden. Die geschlagenen Insurgenten sollen noch einmal Verstärkungen erhalten und ihren Entschluß ausgedrückt haben, bis zum Neuesten in ihrem Widerstand gegen den König Malietoa zu verharren. Neue Kämpfe sind indessen aus Samoa seit den letzten, für die Aufständischen verlustreichen Gefechten, an denen sich die beiden genannten Kriegsschiffe beteiligten, noch nicht gemeldet worden.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Lude.

Eine Wildererergeschichte aus dem Rothaargebirge von Chr. Fleischhauer.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2.

Dort oben, wo die Diemel springt, und weithin in der Runde, ragen die Berge Kopf an Kopf, ziehen sich Gebirgsrücken nach allen Himmelsgegenden, öffnen grasreiche Schluchten und Thäler den zahlreichen Gewässern den Weg nach allen Seiten. Dort ragt ein Berg kahl und zerklüftet empor, dort ist ein Regal bewachsen mit herrlichem Hochwald und dann wieder findet das Auge kein Ende für den rauschenden brausenden Wald. Ueber alle Berge und Thäler und Klüfte ragt als König der „Kahle Asten.“ Großartig ist von der Finne seines Aussichtsturmes der Blick in die Runde auf das „bergische Land.“ Ueber den Rücken des Rothaargebirges aber zieht sich die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Nach dem herrlichsten der deutschen Ströme sendet der mächtige Gebirgsstock Ruhr, Lenne, Sieg und Lahn, nach der Weser Diemel und Eder als die größeren seiner Kinder! Aber wer zählt sie alle, die kleinen Bäche und Rinnsale, die, reich an den herr-

lichten Fischen, ihre silberhellen Gewässer hinausströmen in die weite Welt?!

Das ist das wilde Gebiet des Rothaar. Im Schatten der königlichen Eichen ergeht sich dort noch frei und stolz der König des Waldes, der Hirsch, und die Rudel von Schwarzwild finden Schutz im dichten Unterholz und fühlen Aufenthalt in den staubreichen Thälern. —

Nicht weit von der Quelle der Diemel, da wo die Straße aus dem Waldeckischen sich nach Westfalen, der alten Stadt Brilon und weiter hinzieht, stand am Kreuzweg das alte Wirtshaus „zur Linde.“ Die Hauptstraße fährt dicht an der Thür des Hauses vorüber, kleinere Wegen führten nach links und rechts hinein in den Wald. Auf dem gepflasterten Hofplatz an der Straße standen hölzerne Krippen, aus denen die Pferde der hier rastenden Lastwagen gefüttert wurden. An die eisernen Krampen und Ringe, an den Balken der Hauswand befestigt, banden durchziehende Händler ihr Vieh an, während sie selbst in der geräumigen Gaststube an Speise und Trank sich gütlich thaten. Noch brauste nicht drüben in Westfalen die Eisenbahn durch die Thäler und Tunnel, belebt war die Hauptstraße und frequent das Gasthaus des Christoph Wormel. Wenn auch alt, hatte das Wirtshaus doch ein freundliches Aussehen, sein Besitzer, ein kerniger Sachse, hielt viel auf das Aeußere seines Anwesens und nicht selten kam es vor, daß hohe Herrschaften, von der Jagd ermüdet, im Schatten der Linde, die das Hofthor beschattete, längere Rast hielten, oder drinnen an den massiven eichenen Tischen den bekannten guten Getränken und Speisen des Wirtes zusprachen.

In der Verlängerung des langen Gebäudes war ein Gärtchen angelegt. Man hatte es dem Walde abgerungen. Wenn auch klein, das Gärtchen war ein Schmuckstücklein, darin blühten duftige Blumen, sonst selten auf diesen Höhen, gediehen Gemüse, dessen Zucht Mähe verursachte hier oben. Das war Rosels Gebiet. Und mancher Jägersmann der Gegend hielt hier längere Einkehr, oft wohl nur, um in die braunen Augen der jungen Wirtstochter einmal tiefer zu schauen, ihre braunen Flechten zu bewundern, wenn auch keiner der vielen Anbeter sich einer besonderen Gunst des herrlichen Mädchens zu rühmen hatte. Keiner? Es war wenigstens bis dahin so gewesen, aber anders geworden in letzter Zeit. —

Es war ein heißer Nachmittag. Kein Blättchen regte sich im stillen Walde, kein Vogel sang, still und ausgestorben lag die helle Landstraße, wie ein weißer Faden zog sie sich, dicht vom Staube bedeckt durch den Wald. An den Krippen und Krampen stand kein Vieh, ruhig lag das Gehöft, kaum hörte man das Atmen des Waldes mit seinen Baumriesen. Drinnen in dumpfiger Stube saß Christoph, eingenickt in seinem Lehnstuhle. Ab und zu wandte der Schläfer den müden Kopf auf die andere Seite, wenn eine Fliege ihn gar zu sehr belästigte. Der Hofsund lag träge in seinem Bretterhaus neben dem Hofthor; auch ihm waren die Insekten recht lästig, blinzelnd schaut er nach einer großen Fliege, schnappend fährt er nach der Ruhestörerin, vergebens, sie summt davon. Das Gesinde ist auf dem Felde beschäftigt, nur in dem kleinen Garten zeigt sich einiges Leben. In der winzigen Laube, von Buchenstämmchen gebildet, sitzt die Wirtstochter Rosel, emsig beschäftigt, Salat zu lesen. Ihr scheint die drückende Hitze nicht un bequem. Jetzt legt das Mädchen die Hände in den Schoß und wendet den Kopf aufhorchend zurück. Tönt nicht ein Geräusch durch den Wald wie von leisen, leisen Tritten? Und da biegen die Zweige der Buchenlaube hinter ihr auseinander und im grünen lebendigen Rahmen der Zweige zeigt sich ein lieblich Bild. Ein Jägersmann steht da, jung und blühend, der Hut ist ihm durch das streifende Geäst auf die Seite des Kopfes geschoben und schaut nun led und herausfordernd hinein in die Welt. Und unter dem Hüthen mit der wallenden Feder leuchten ein Paar blaue Augen und suchten das Antlitz des Mädchens, die erschrocken in die Höhe gefahren. Doch nur einen

Augenblick dauert das jähe Erschrecken. Dann leuchten auch die rehbraunen Augen und zwischen den vollen roten Lippen lachen zwei Reihen heller, blendender Zähne.

„Gott, wie Du mich erschreckt hast, Hans!“ „Wirklich, so erschrecken kann ich Dich, Rosel?“

„Es kam so plötzlich, so unverhofft!“ „Jägerart!“ lachte übermütig der Bursche. „Komm näher, Schag, laß uns ein wenig plaudern!“

„Du bist unvorsichtig, wenn Dich der Vater sieht, Du weißt, wenn er erfährt, und es ist eigentlich unrecht, daß ich —“

„Daß Du einen Jägersmann liebst, der nichts hat als sein gutes Gewehr und kümmerliche Aussicht auf weiteres Fortkommen? Ja, wenn die Liebe sich immer nach Verhältnissen richtet. Aber es ist gut, daß sie's nicht thut, 's ist einmal so in der Welt. Der liebe Gott hat schon mehr Leute zusammengefügt, die nimmer zueinander gehören sollten, und ich hab' starke Hoffnung, daß das auch bei uns der Fall wird.“

Das Mädchen seufzte. Es mochte die Hoffnung des fröhlichen Burschen wohl so sicher nicht teilen.

„Warum seufzest Du so schwer, lieber Schag, komm, laß uns den Augenblick genießen, dein Vater ist drinnen, wie sollte er hierher kommen, komm' ein wenig näher, ich kann nur mit Kopf und Hand durch das dicke Buschwerk, komm, reich mir die Hand, Lieb, so —“

Es lag ein Gewitter in der Luft. Leise begannen die Blätter sich zu regen, der nahezu eingeschlafene Wind machte sich leise auf. Wie leises Murmeln klang's aus der Ferne: auf der Landstraße zeigten sich weiße Staubwölkchen. Im Kreise sich drehend, wie im lustigen Tanze kamen sie daher, oft tief unten, dann stiegen sie wirbelnd in die Höhe und sanken wieder nieder. (Fortsetzung folgt.)

(Ein berühmter Neger.) Im Alter von 99 Jahren starb in Columbus (Indiana) jüngst der Neger John Hardy, der insofern ein berühmter Mann wurde, als er Vater von 41, zumeist noch lebenden Kindern war.

Telegramme.

Berlin, 4. Sept. Prof. Schwenninger, welcher gestern in Vargin eintraf, hat sich über den Zustand des Fürsten Bismarck befriedigend ausgesprochen.

Berlin, 4. Sept. Der „Lokalanzeiger“ behauptet, daß von einer für Herrn von Koye ungünstigen Wendung in der Untersuchung betr. die Briesaffaire, wie die „Voss. Ztg.“ gestern mitgeteilt hat, nichts bekannt ist. Die Untersuchung geht nach wie vor ihren Gang.

Berlin, 4. September. Der Hofrat und Rentant der königlichen Gärten in Potsdam A. Pilch wurde seines Amtes entsetzt, weil er sich allem Anschein nach Unterschlagungen hat zu schulden kommen lassen. In der von ihm verwalteten Kasse fehlen 15 000 M.

Amsterdam, 4. Sept. Aus Bataria wird gemeldet, Kapitän Lindgren sei mit seiner ganzen Truppenabteilung von den Balinesen gefangen genommen worden. Der Rajah von Lombok habe angeboten, die gefangenen Mannschaften freizugeben unter der Bedingung, daß die holländischen Truppen zurückgezogen und Friedensverhandlungen eingeleitet werden.

Kopenhagen, 4. Sept. König Georg von Griechenland erklärte die Gerüchte von einem gegen ihn geplanten Attentat in Aiz für Erfindung.

Belgrad, 4. Sept. Die Dekretierung der neuen Verfassung wird, wie offiziös verlautet, erst dann erfolgen, wenn sich die Erregung in den verschiedenen Parteien gelegt hat.

New-York, 1. Sept. In Texas schwemmte der durch heftige Regengüsse der letzten Tage angeschwollene Deana-Fluß eine Ansiedlung von 75 Familien vollständig weg. In Noalde kamen 3 mexicanische Familien und 6 andere Personen in den Fluten um. 30 Weilen der Süd-Pacifc-Bahn stehen dort unter Wasser.

